

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Anzeigenpreise: 6 gespalt. mm-Zeile 15 Pf. 3 gespalt. Textzeile 50 Pf. Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzeigung der bezahlten Monatsquittung 10% Rabatt. Anzeigen werden in unserer Geschäftsstelle entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend. Anzeigengebühren von auswärts werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 52521 unter Gemeinsinnige Werkgemeinschaft, Leipzig erbeten. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift kann keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Zuständigkeit des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Redaktion: Allgem. jüdisches Familienblatt, Löhstr. 6.
Alle Zuschriften und Sendungen nur an die
Geschäftsstelle
Druckerei der Werkgemeinschaft, Brüderstr. 19, Telefon 27 489
Erscheint Freitags — Redaktionsschluß Dienstag mittag.
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt,
wenn Rückporto beiliegt.

Bezugspreise: Für Leipzig 50 Pfg. monatlich, auswärts 70 Pfg. (inklusive Zustellgebühr). Abonnements nehmen alle Postämter entgegen. Streifenband-Bezug für Deutschland, Österreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1.— Mark monatlich, für das übrige Ausland 1.20 Mark monatlich. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle Brüderstraße 19, Dresden A. 1, L. Gerber Georgplatz 2.

Die Privatwirtschaft in Palästina

Von Direktor der Anglo Palestine Bank S. Hoofien, Tel Aviv

Privatinitiative kann kein Kolonisations-Regime ersetzen, aber niemand kann bestreiten, daß sie wichtig, besonders für städtische Siedlung ist.

Was sind nun die subjektiven Forderungen, die man an einen Mittelstandssiedler in Palästina stellen muß, der mit der Absicht kommt, sich in Palästina eine Existenz zu schaffen? Es sind die gleichen Anforderungen, die man überhaupt an Immigranten zu stellen hat. Man muß gesund, jung und anpassungsfähig sein und vor allem den Willen haben, sich durchzusetzen. Woher dieser Wille kommt, das ist eine andere Sache. Er kann aus der Not oder Ideologie geboren sein, wie bei Zionisten. Oder er ist ein Gemisch von beiden Triebfedern. Für jeden Fall muß dieser Wille vorhanden sein. Und auch dann ist es nicht so leicht und so einfach, wirklich Fuß zu fassen. Wenn man verheiratet ist, sind all diese Anforderungen im gleichen Maße auch an die Frau zu stellen. Auch die Frage der Fachkenntnisse spielt eine Rolle, besonders, wenn der betreffende Siedler die Absicht hat, sich auf Grund dieser Kenntnisse im Lande anzusiedeln.

Bezüglich der Möglichkeiten in der Landwirtschaft ist folgendes zu sagen: Landwirtschaft ist nur ein Rahmenbegriff. Für die Privatinitiative kommt hauptsächlich die Zitrus-Kultur in Frage. Ich sage Zitrus-Kultur, weil neben der Orange die Grape-Fruit eine steigende Bedeutung erlangt hat. Ist die Orange noch immer ein aussichtsreicher Artikel? Ich stütze mich auf die besten Sachverständigen, wenn ich diese Frage bejahend beantworte. Es gibt noch ein ziemlich großes Areal, das bepflanzt werden kann. Die technischen Möglichkeiten zu pflanzen, sind heute besser als früher. Es ist leicht, sich heute Rat und Hilfe zu beschaffen. Ich kann ruhig sagen: wir verstehen in Palästina dieses Geschäft. Wir haben in Italien und Kalifornien alles gesehen, was man auf diesem Gebiete erfahren kann. Kennzeichnend ist, daß in der letzten Zeit ein Orangen-Sachverständiger der „Pica“ aus Palästina nach Marokko eingeladen wurde, weil dort eine Gesellschaft die viele Millionen in Pflanzungen investiert hat, keinen anderen Ausweg wußte, als den Rat eines Sachverständigen aus Palästina einzuholen. Kann sich ein deutscher städtischer Jude umstellen und Landwirt in einer Orangenpflanzung werden? Ich bejahe diese Frage unbedingt. Seit Jahren bekämpfe ich die These, daß Städter nicht Bauern werden können. Man braucht nur eine Woche in jüdischen Kolonien zu weilen, um zu sehen, daß ein jüdischer Mensch sich auf ländliche Tätigkeit einzustellen ver-

mag. Aber ein jüdischer Landwirt in Palästina zu werden ist nur möglich, wenn auch die Frau dieses Landwirtes den besten Willen dazu mitbringt. Es ist zum großen Teile eine Frage des Kultur-niveaus, das aber von unseren Bauern beibehalten wird.

Welches sind die Möglichkeiten einer Betätigung in der Industrie. Es gibt solche ganz unbedingt. Natürlich handelt es sich darum innerhalb der möglichen Grenzen die Gelegenheiten herauszufinden, die durchführbar erscheinen. Palästina ist ein Land der kleinen Industrie. Diese entwickelt sich überall nicht nach Maßgabe der im Lande vorhandenen Rohstoffe, sondern nach der Eignung des Menschen, der die Sache unternimmt und nach der Marktfähigkeit des Produktes. Das aber ist selbstverständlich nicht bei jeder Industrie der Fall. Wenn einer kommt und fragt: „Welche Industrie

Der Abonnementspreis beträgt monatl.

50 Pfg.

exkl. Zustellgebühr außerhalb Leipzigs

soll ich im Lande anfangen“, so muß ihm mit der Gegenfrage geantwortet werden: „Was kannst Du?“ Und wenn wir das wissen, so können wir uns mit seiner Frage befassen. Wir sind selbstverständlich keine Sachverständigen für alle Gebiete. Aber soviel kann ich ruhig behaupten, daß wir die betreffenden Sachverständigen im Lande kennen und die an uns gestellten Fragen zur bestmöglichen Beantwortung weiterleiten können. Ich verweise auf das Beispiel der Fabrik für künstliche Zähne in Tel Aviv. Niemand kann behaupten, daß gerade Palästina sich besonders für die Fabrikation von künstlichen Zähnen eignet. Trotzdem floriert das Unternehmen mit wirklich materiellem Erfolg. Das ist auf die Fachkenntnisse des betreffenden Unternehmers zurückzuführen. Es gibt im Lande nur schwache Ansätze für eine Bekleidungsindustrie. Es ist klar, das gerade auf diesem Gebiet im nahen Orient ein bedeutender Markt vorhanden ist. Gibt es objektive Voraussetzungen für eine Industrie? Kapital muß man mitbringen. Die Regierung hat bisher im wesentlichen Umfange Verständnis für die Bedürfnisse in der Industrie gezeigt. Auch mit der Arbeiterschaft läßt sich auskommen, Kreditmöglichkeiten sind vorhanden, wenn der Charakter des Unternehmens, dessen Aussichten, sowie die Person des Unternehmers das notwendige Maß von Garantien gewährleisten.

Auf dem Gebiete des Handwerkes sind die Möglichkeiten gewiß vorhanden für solche Menschen, die ihr Handwerk tatsächlich verstehen. Ich habe in Palästina bisher keinen Handwerker getroffen, der nicht Fachkenntnisse besitzt, fleißig und strebsam ist, der nicht zufrieden gewesen wäre.

Der Handel ist für Palästina ein weniger produktives aber dennoch wichtiges Fach. Welche Möglichkeiten bietet der Handel? Der Großhandel ist in seinem Wesen ein Importgeschäft. Die vorhandene Industrie exportiert selbst, ebenso wie der Orangenpflanzer. Ein neu ins Land gekommener Kaufmann sollte von beiden Zweigen lieber die Hand lassen. Der Importhandel wächst mit dem Wachstum des Landes. Aber dieses Wachstum vollzieht sich noch sehr langsam. In Palästina haben wir einen Überfluß an Detaillisten. Aber es gibt auch auf diesem Gebiete noch einige Möglichkeiten, denn mit der fortschreitenden Wohlfahrt kann man für neue Artikel ein Publikum finden. Der Transithandel eröffnet weite Ausblicke. Aber das ist noch eine vage Angelegenheit. Er bietet Aussichten für solche Menschen, die auf dem Gebiete des Welt-handels erfahren sind.

Für Angestellte ist in Palästina wenig Platz. Es ist nicht leicht, als Angestellter nach Palästina zu kommen. Man muß Sprachkenntnisse besitzen und entsprechende Landeskenntnisse. Um die freien Berufe ist es in Palästina genau so bestellt wie in der ganzen Welt. Sie sind überfüllt. Junge Ärzte und Anwälte setzen sich zwar manchmal durch, aber schwierig ist es auf jeden Fall.

Transport-Unternehmungen und Bau-Unternehmungen können nur von fachkundigen, kapitalkräftigen Personen mit Erfolgsaussichten begründet werden. Solche Leute haben die Chance, sich durchzusetzen, denn sie fehlen geradezu. Hinsichtlich der Beratung ist oft Klage geführt worden, daß es nicht genug Beratungsstellen gibt. Das ist nicht zutreffend. Es gibt eher zuviel Beratungsstellen. Wir haben nun in der letzten Zeit ein kleines Gremium gebildet, daß sich bemüht, für jede Nachfrage den entsprechenden Sachverständigen nachzuweisen.

Zusammenfassend kann ich sagen: Wer den Willen hat, sich in Palästina durchzusetzen, für den besteht die Möglichkeit, sich in die Wirtschaft des Landes einzufügen. Er kann nach Palästina kommen. Er wird natürlich ein Risiko eingehen, aber das Risiko, mit eigenem Kapital sich durchzusetzen, ist in Palästina nicht größer, als das Risiko, dieses Kapital in dem bisherigen Wohnlande zu behalten.

Universitätsbibliothek
Boethovestr. 6
96
1569